

mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten wie Frühjahrs- und Herbstbestellung, Kleintierhaltung und Viehzucht, Acker- und Pflanzenbau vertraut gemacht werden können. Sie sollen vielmehr die Arbeit des ganzen Jahres in der LPG kennenlernen. So ein Plan wurde aufgestellt. Dabei ergab sich, daß auch Klarheit über den Begriff „polytechnisch“ geschaffen werden mußte.

Im vorigen Schuljahr begannen wir, den Unterrichtstag in der Produktion einzuführen. Wir entsandten in unsere Paten-LPG Schülerproduktionsbrigaden. Das war ein Versuch, Erziehung, Unterricht und produktive Arbeit sinnvoll zu vereinen.

Die Zielsetzung war also klar. Die Leitung der Schulparteiorganisation hat zunächst die Thematik für den polytechnischen Unterricht beraten. Wir verglichen den Lehrplan unserer Schule mit dem Arbeitsplan der LPG unter dem Gesichtspunkt, welche Möglichkeiten sich für eine enge Verbindung der Unterrichtsfächer mit der landwirtschaftlichen Praxis boten. Danach entwarf unsere Parteileitung einen Plan für das ganze Jahr, über den sich dann die Genossen in der Mitgliederversammlung unterhielten. Von den Genossen Lehrern kamen gute Vorschläge. Es wurde auch beachtet, daß so wenig wie möglich Unterricht in der Schule ausfallen durfte. Genosse Griesbach, der Biologielehrer, hatte dies bereits beim Aufstellen seines Lehrplans berücksichtigt. Der Lehrplan der 10. Klasse verlangt zum Beispiel auf dem Gebiet der Biologie, daß die Schüler Kenntnisse über Einderrassen, Tierpflege, naturhafte Tierhaltung usw. besitzen. Sie sollten nun direkt in den Viehstall der LPG gehen, dort bei der Viehfütterung und Viehpflege helfen und auch Näheres über die Kälberaufzucht erfahren. Auf solche Weise sollten sie den Lehrstoff praktisch vermittelt bekommen. (Das geschah später mit gutem Erfolg.)

Die Mitgliederversammlung beschloß, diesen Plan allen Lehrern zu unterbreiten und ihnen begreiflich zu machen, daß diese von der Parteiorganisation geplante Unterrichtsmethode den richtigen sozialistischen Erziehungsweg darstellt. Weil wir Genossen klare Vorstellungen von der polytechnischen Bildung und Erziehung unserer Schüler hatten, gab es nun keine Schwierigkeiten, die Kollegen von unserer Ansicht zu überzeugen. Das gelang uns auch um so leichter, weil an unserer Schule die Genossen Lehrer ein gutes Kollektiv sind, zu dem alle anderen Kollegen Vertrauen haben. In einer jetzt über sechs Jahre dauernden Kleinarbeit der Parteiorganisation ist es gelungen, alle Lehrer an unserer Schule zu aktiven Erbauern unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates zu erziehen.

Unser Vorhaben mußten wir auch vor dem Elternbeirat darlegen. Einige Elternbeiratsmitglieder äußerten Bedenken. Man müßte verhüten, die Meinung aufgenommen zu lassen, wir würden „Kinderarbeit“ organisieren. Bei der richtigen Argumentation hierzu halfen uns die LPG-Bauern und Produktionsarbeiter vom VEB Holzindustrie.

Als die Schülerproduktionsbrigaden Anfang dieses Jahres mit ihrer Arbeit in der LPG begannen, kamen im Ort und in der Umgebung Gerüchte in Umlauf: „Einige Genossenschaftsbauern sind wohl abgehauen, jetzt müssen die Kinder das Vieh füttern, damit die LPG ihre Arbeit schafft.“ „Kinderarbeit soll nicht sein, jetzt wird sie doch eingeführt.“ „Wenn die Kinder schon arbeiten müssen, dann können sie auch bei uns in der Einzelwirtschaft helfen.“ Also war es notwendig, unter allen Einwohnern aufklärend zu wirken. Die Leitungen der Schulparteiorganisation und der Ortsparteiorganisation berieten darüber. Es wurde